

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 27 (1986)
Heft: 11

Buchbesprechung: Feindbild SDI : Propagandaschrift als Sachbuch getarnt

Autor: Courten, Harald de

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Feindbild SDI

Anton-Andreas Guha: «Schild oder Waffe? Die Strategische Verteidigungsinitiative, SDI und die Folgen für Europa». Heyne Report 10/6, Wilhelm Heyne Verlag, München 1986, br., 206 Seiten, Fr. 7.80.

Der Titel obiger Schrift lässt eine faire Untersuchung darüber erwarten, als was die Strategische Verteidigungsinitiative (SDI) der Amerikaner zu werten sei: als Schild oder als Waffe. Dem ist aber nicht so. Vielmehr erfährt der Leser buchstäblich auf der ersten Seite des ersten Kapitels, dass SDI ein «offensives Programm ist, politisch wie militärisch», also sicher kein Schild, sondern eine Waffe – und davon geht der Inhalt der übrigen 188 Textseiten auch nicht mehr ab. (Das Vorwort, geschrieben vom SDI-Gegner Prof. Dr. Hans-Peter Dürr vom Max-Planck-Institut, ist in dieser Hinsicht immerhin einigermaßen neutral.)

Wenn aber die Ansicht geäußert ist (S. 172), dass man heute zwischen offensiver und defensiver Technologie, mit anderen Worten also zwischen Waffe und Schild, nicht mehr unterscheiden könne, so ist obige Feststellung nur schwer als ehrliche Auffassung zu verstehen, eher schon als Propaganda.

Seltsam auch die Begründung, warum SDI eine Waffe und kein Schild sei: weil die Interkontinentalraketen (die tatsächlich ein Offensivmittel darstellen) nicht gleichzeitig aufgegeben würden. Mit dieser Begründung, sollte sie einleuchten, wären ja auch unsere Schweizer Festungswerke zu den Offensivwaffen zu rechnen, enthalten sie doch trotz ihrer Funktion als Schild unter anderem (gegen-)angriffsweise einsetzbare Geschütze. Seltsame Begründung um so mehr, als (auf S. 21) gesagt ist: «Selbst wenn es den USA gelänge, ein perfektes Raketenabwehrsystem im Weltraum zu entwickeln, das keinen einzigen sowjetischen Sprengkopf durchliesse, könnten sie niemals auf Offensivwaffen verzichten, weil sonst die UdSSR mit ihrem Offensivpotential zur beherrschenden Weltmacht würde. Das militärische Gleichgewicht wird nur durch Offensivwaffen aufrechterhalten, im übrigen lässt sich nur mit Offensivwaffen abschrecken.»

Die Titelfrage wäre also beantwortet, das Buch aber geht weiter. In der Folge wird so ungefähr alles gesagt, was man gegen SDI vorbringen

kann. Aber nicht nur dies, auch das, was sich gegen frühere und gegen heute noch gültige Doktrinen der Amerikaner, die Art ihrer beabsichtigten Reaktion auf einen sowjetischen Angriff betreffend, schreiben lässt.

So wird sowohl der früheren Strategie der massiven Vergeltung wie der anschliessenden beidseitig gesicherten Zerstörungsfähigkeit und schliesslich derjenigen der «Flexible Response» die Funktion einer dauerhaften Kriegsverhütung abgesprochen (S. 68), ja die Abschreckung im Zeitalter der Nuklearwaffen überhaupt als womöglich grösste Gefahr bezeichnet. Vergeblich sucht man jedoch eine Antwort auf die Frage, was zur Bewahrung des Friedens zu tun ist, wenn weder die Abschreckung mit Nuklearwaffen noch eine morgige SDI ein brauchbares System hiefür bilden.

Unerwähnt bleibt ferner die seitens der USA für später vorgesehene Regelung eines *beidseitig* errichteten Raketenabwehrsystems sowie dessen Auswirkungen auf die wechselseitigen Beziehungen der beiden Grossmächte; auch wird verschwiegen, dass die Sowjetunion schon seit geraumer Zeit an einen ähnlichen Projekt arbeitet, dass der Rüstungswettlauf also gar nicht in erster Linie den USA zuzuschreiben ist.

Und noch viel weniger kommt natürlich zur Sprache, dass derjenige, welcher von den Amerikanern den Verzicht auf SDI fordert, im Klartext ausgedrückt den einseitigen Besitz solch strategischer Verteidigungswaffen durch die Sowjetunion befürwortet, so wie man ebenfalls eine Erwähnung der *für* SDI sprechenden Faktoren vermisst und damit natürlich auch einen Versuch, sie zu entkräften. Beides hätte zwar, wie schon angetönt, zum Thema des Buches gehört, wäre letztlich aber vermutlich gescheitert und ist daher gar nicht erst angegangen worden.

Dafür gibt es in Guhas Buch viel Technisches über Raketen zu lesen – nicht stets in direktem Zusammenhang mit SDI stehend –, das vom Nichtfachmann wenn auch nicht durchwegs geglaubt, so doch im grossen und ganzen hingenommen werden muss; nicht allerdings jene Behauptung (S. 189), dass «ein nur teilweise, zum Beispiel zu 30 % funktionierendes Weltraum-Abwehrsystem die nach einem Erstschlag der USA noch verbliebenen sowjetischen Sprengköpfe vollständig abfangen könnte.» Das erinnert doch stark an die Antwort jenes

Kavallerieleutnants auf den Vorwurf, sein Angriffsplan führe im Falle seiner Verwirklichung zu einem Verlust von mindestens 30 % seiner Pferde, von der Mannschaft gar nicht zu reden: «Das ist nicht möglich, Herr Major, ich verfüge nämlich nur über 25 Pferde.»

Warum kommt der Autor auf den Widersinn der hundertprozentigen Wirkung eines zu 30 % wirkenden Systems? Weil er dem «untauglichen» System doch *eine* Tauglichkeit zu unterstellen wünscht, nämlich in Verbindung mit einem amerikanischen «Erstschlag», den er als amerikanischen Wunsch suggeriert, auch gegen alle Logik.

Auch andernorts steht der Autor mit der Logik auf Kriegsfuss. So, wenn er zum Beispiel (S. 135) sagt: «Alles in allem ergibt sich das Fazit: Eine erfolgsversprechende Raketenabwehr ist nach menschlichem Ermessen unmöglich», darum unbekümmert aber am Schluss des Buches (S. 200 f.) behauptet: «In naher Zukunft werden die USA die sowjetische Nuklearstreitmacht zu 90 % ... vernichten können, und dies (dank SDI; HdC) mit einem Risiko, das kalkulierbar erscheint und im militärischen Sinn «rational» ist.»

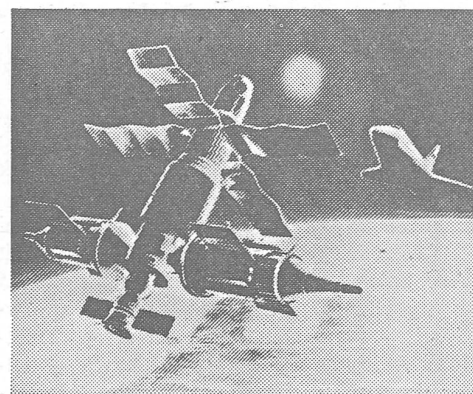
Auch mit der sonstigen Amerika-«Liebe» des Verfassers scheint es nicht weit her zu sein:

– Er lässt sich unter anderen zu folgenden Aussagen verleiten: Die Kosten des SDI-Programms würden auf 500 bis 1000 Milliarden Dollar geschätzt ... «Die Frage ist nur, ob die Menschheit mit ihrer Existenz für die Gewinnerwartungen einiger amerikanischer Konzerne haften soll» (S. 41), oder dann ist – von der «massierten Aufrüstung (der USA; HdC), die bisher in Friedenszeiten beisspiellos ist», die Rede (S. 183).

Bei letzterem «verwechselt» der Verfasser, wie heute bald jedes Kind weiss, schlicht die USA mit der UdSSR.

So kommt man, gesamthaft gesehen, nicht um den Eindruck herum, dass es sich beim vorliegenden «Werk» um eine anti-amerikanische Propagandaschrift mit ideologischem Hintergrund handelt. Wer Munition dieser Art sucht und dabei Blindgänger nicht scheut, dem sei die Lektüre dieses Buches einigermaßen empfohlen. Der ZeitBild-Leser aber ist gewarnt.

Harald de Courten



Titelillustration des Buches.